

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Emma Simon: Grafschaft Glatz. Lohne - Patenstadt von Mittelwalde

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Grafschaft Glatz

Lohne — Patenstadt von Mittelwalde

VON EMMA SIMON

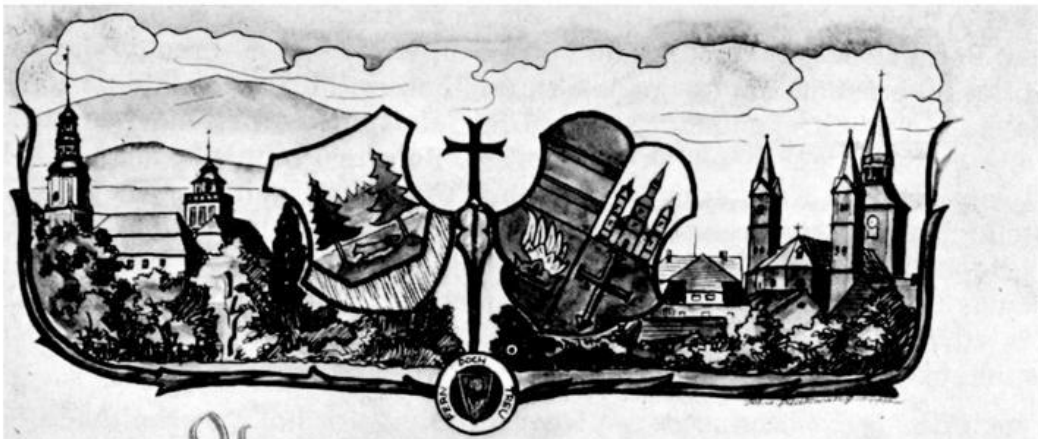
Am 1. April 1946 kam ein Transport von Heimatvertriebenen aus dem Kreise Habelschwerdt (Grafschaft Glatz) nach Lohne. Hier fanden die Vertriebenen gute Aufnahme. Auf Veranlassung des Kunstmalers Andreas Pausewang († 1. 1. 1955) übernahm die Stadt Lohne am 12. Oktober 1952 die Patenschaft über die Stadt Mittelwalde und gab einer Straße den Namen Mittelwalder Straße. Die Urkunde mit den Wahrzeichen und Wappen der beiden Städte Lohne und Mittelwalde (vgl. Abbildung) entwarf Andreas Pausewang.

Der Heimatverein Lohne hat sich seit Jahren für die Pflege des Brauchtums der Heimatvertriebenen eingesetzt. Der folgende Artikel behandelt die Grafschaft Glatz, die vielen Einwohnern unseres Leserkreises einmal die angestammte Heimat war. Die Redaktion

Bei der Vertreibung im Jahre 1946 wurden die Bewohner der deutschen Ostgebiete in alle Winde verstreut. Immer wieder wurden sie nach ihrer Heimat befragt. Die ehemaligen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien waren auch im Westen gut bekannt. Wenn aber jemand sagte: „Ich bin aus der Grafschaft Glatz“, stutzte mancher. Darum soll die Grafschaft Glatz einmal kurz vorgestellt werden.

Die Grafschaft Glatz ist ein Teil Schlesiens. Wie ein Erker ragt sie aus der Mauer der Sudeten hinein in das tschechische Land. Sie hat eine Bodenfläche von 1635,78 qkm und zählte rund 180 000 Einwohner. Man spricht vom Glatzer Kessel, weil sie von den Sudeten eingeschlossen ist. Nur im Süden und im Norden ist die Gebirgskette geöffnet im Paß von Mittelwalde und im Paß von Wartha. Die nördliche Grenze bildet der mächtige Rücken des Eulen- und des Wartha-Reichensteinergebirges. Im Südosten ist es das Glatzer Schneegebirge mit dem gleichlaufenden Altvatergebirge. Im Südwesten bildet der Doppelzug des Habelschwerdter- und des Adlergebirges die Grenze. Die Gebirgsketten haben eine durchschnittliche Höhe von 1000 Metern. Nur der Große Schneeberg ragt mit 1425 Metern über die Baumgrenze hinaus. Der Hauptfluß ist die Glatzer Neiße, die ihre Quelle im Glatzer Schneegebirge hat, das eine Wasserscheide ist zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer. Die Neiße durchfließt die Grafschaft von Süden nach Norden und teilt sie in zwei Hälften, bis sie bei Wartha die Grafschaft verläßt und bei Schurgast in die Oder mündet, nachdem ihr Wasserreichtum besonders zur Zeit der Schneeschmelze in dem großen Staubecken von Ottmachau als Wasserreservoir für die Schifffahrt im Sommer auf der Oder gespeichert worden ist.

Die Grafschaft Glatz war ein reiches Waldgebiet. 33 0/0, im Kreise Habelschwerdt sogar 37 0/0 der Bodenfläche waren mit Wald bedeckt, der einen reichen Wildbestand hatte. 51 0/0 der Bodenfläche waren Ackerland. Der Alluvialboden der Täler zeichnete sich durch große Fruchtbarkeit aus. Bis zu 400 m Höhe gediehen alle Getreidearten neben Rüben, Kartoffeln und Futtergewächsen. Der Export von Kleesamen und Saatkartoffeln war bedeutend. In den höheren Gebirgsdörfern baute man hauptsächlich Lein an, der wegen seiner feinen Faser einen besonderen Ruf hatte.



Schriftlich wird hierdurch bekundet:
 Im Namen der Bürgerschaft und als ihre Vertreter
 erkennen unsere Rathsherren einmüthig
 die Stadtgemeinde Lohne / Süddoldeburg
 als Patengemeinde

über
 die Bergstadt Mittelwalde in Sachsen

Die Noth u. Noth des Kriegsendes haben die vertriebe-
 nen Bürger der sächsischen Bergstadt in unsere
 unabweisliche Gemeinde verschlagen. Sie wohn-
 en nun mitten unter uns.

Das Herzweh um die Heimat gebat den Bergstädtern
 einen Willen u. festen Mut zum Kampfe um die
 friedliche Wiedergewinnung ihres schönen Berg-
 landes. Wir ehren diese Haltung der Heimatliebe.
 So sei es der Inhalt der Patenschaft das wir uns
 als Gleichgesinnte in Hochachtung vor dem Recht
 der Heimat aus christlicher Verantwortung
 immer mehr helfend zueinander finden u. im
 zähen Kampfe der Heimattreue mit- und fürei-
 uander sind.

Dazu helfe und segne uns Gott!

Lohne in Süddoldeburg, d. 12. X. 1952



[Handwritten signature]

Stadtdirektor

[Handwritten signature]
Rathherr

[Handwritten signature]

Bürgermeister

Urkunde über die Patenschaft Lohne - Mittelwalde

In der Grafschaft Glatz hatten sich auch bedeutende Industrien entwickelt. Die erste Glasfabrik wurde nach dem 30jährigen Kriege in Kaiserswalde gegründet. Zuletzt zählte die Grafschaft Glatz sieben Glashütten, in denen 1500 Arbeiter beschäftigt waren, die hervorragende Kristallwaren schliften. Bergbau wurde in Neurode betrieben, wo neben Steinkohle auch wertvoller feuerfester Ton gewonnen wurde. Zahlreiche Kalksteinlager lieferten Baukalk und Straßenbaumaterial. Die Sandsteinbearbeitung, sie war bereits vor 400 Jahren ein Erwerbszweig, lieferte Brunnenkrüge und Mühlsteine. Letztere wurden besonders nach Ungarn ausgeführt. Aus den Sandsteinfelsen der Heuscheuer wurden die Werksteine für den Bau des Reichstagsgebäudes, der Preußischen Staatsbibliothek, des Kaiser-Friedrich-Museums und des Domes in Berlin geliefert. Für den Dombau wurden Blöcke bis zu 500 Ztr. gebrochen. Auch der Marmorbruch in Seitenberg ist erwähnenswert.

Durch den Holzreichtum der Wälder konnten sich holzverarbeitende Fabriken entwickeln. Reinerz besaß die erste Papierfabrik Deutschlands. Holzstift-Schachtel- und Zündholzfabriken hatten besonders in Habelschwerdt einen großen Umsatz und gaben vielen Leuten Arbeit und Brot.

Durch die Natur besonders gesegnet war die Grafschaft Glatz durch ihre Heilquellen. In den Bädern von Landeck, Langenau, Reinerz, Kudowa und Altheide fanden Ungezählte Heilung von ihren Leiden. Das Mineralwasser von Gellenau, Hartau, Oberschwedeldorf, Wallisfurth, Altwilmsdorf, Grafenort, Neuweistriz und Neubrunn wurde überallhin verschickt.

Der Wintersport im Glatzer Gebirge zog nicht nur Schlesier, sondern auch Sportler aus ganz Ostdeutschland und Berlin in die Grafschaft. Vortreffliche Rodelbahnen waren am frühesten in Wölfelsgrund, Langenau, Mittelwalde, Lauterbach, Habelschwerdt, Falkenhain, Glätzisch-Falkenberg, Landeck und Reinerz. Die Hörnerschlittenfahrten gehörten zum beliebtesten Sport. Im Laufe des letzten Jahrhunderts kam noch der Skisport dazu. Zu Wintersportfesten fand man sich von diesseits und jenseits der Grenze gern ein und pflegte gute Nachbarschaft. Ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz sorgte für Handel und Verkehr. Schienenstränge führten durch das Bieleetal und durch das Tal der Steine. Die Hauptstrecke ging in nordsüdlicher Richtung. Dort verkehrten D-Züge von Berlin nach Wien durch die Städte Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde. Mittelwalde hatte als Grenz- und Zollstation besondere Bedeutung.

Aus der Geschichte der Grafschaft Glatz ist noch folgendes zu erwähnen: Die Grafschaft Glatz war einst ein Kammergut des Königs von Böhmen. Sie trat ungefähr um das Jahr 1000 unserer Zeitrechnung in den Kreis der geschichtlich bekannten Gegenden. Die spärliche Bewohnerzahl des größtenteils mit dichtem Wald bedeckten Ländchens waren bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts die Böhmen. Sie erbauten die Burg Kladsko, d. h. hölzernes Blockhaus. Daraus ist Glatz entstanden. Aller Grund und Boden gehörte dem Landesherrn. Die Bauern waren nur Erbpächter, und die Früchte des Landes kamen nicht ihnen zugute, sie mußten an den Landesherrn geliefert werden. Die Folge davon war, daß sie, die von Natur her nicht sehr arbeitssam waren, zu keinem Wohlstand gelangten und der Landesfürst keine



Die Lage der Grafschaft Glatz

nennenswerten Abgaben erhalten konnte. Groß war der Abstand Böhmens vom westlichen Deutschland. Daher beriefen die böhmischen Könige deutsche Einwanderer aus Meissen, Thüringen und Sachsen in das Land, die es in mühevoller Arbeit kultivierten. Bald entstanden neben den vereinzelt böhmischen Siedlungen Dörfer und Städte nach deutscher Art. Doch die Früchte des Fleißes der deutschen Einwanderer wurden in den folgenden Jahrhunderten immer wieder durch die verschiedenen Kriege zerstört. Die Menschen gaben aber nicht auf. Mit neuem Fleiß ging man immer wieder an die Aufbauarbeit.

Aus der Chronik der Gemeinden

des Oldenburger Münsterlandes im Jahre 1971

(Zusammengestellt nach den Berichten der Gemeinden)

VON FRANZ KRAMER

LANDKREIS CLOPPENBURG

Gemeinde Barßel

- Januar 1971 Eröffnung eines Zweigbetriebes zur Herstellung von Damenkleidern und -kitteln
- März 1971 Fertigstellung des Baggersees am Westausgang des Ortes
- Juni 1971 Protestfahrt des Wassersportvereins und des Orts- und Verschönerungsvereins Elisabethfehn für die Reinhaltung des Elisabethfehn-Kanals
- Juli 1971 Baubeginn des Schul- und Sportzentrums, 16 ha Größe; Erstellung der ersten 16 Klassenräume
- November 1971 Fertigstellung des Umbaus der mechanischen Kläranlage auf voll biologische Klärung; Kosten: 600 000 DM
- Dezember 1971 Grundsteinlegung für ein neues Feuerwehrhaus mit Dienst-räumen für Schwerpunktstation der Polizei; Kosten: 396 000 DM

Gemeinde Bösel

- Mai 1971 Einweihung einer Leichenhalle auf dem kath. Friedhof; Kosten: 100 000 DM
28. 8. — 5. 9. 71 10. Internationale Musikparade (Europamusiktage) in Bösel; 38 Musikgruppen aus 7 Nationen mit etwa 1800 Musikern und ausländischen Gästen
- Errichtung einer weiteren Werkhalle — 4000 qm groß — der Firma Alwin Ernst, Metallbau
- Erweiterung der Gärtnerei der Klattenbergkulturen von Kameke OHG (Spezialbetrieb für Topfpflanzen) auf 12 000 Quadratmeter beheizbare Hochglasflächen

Gemeinde Cappeln

1. 4. 1971 Eröffnung des neuen Betonwerkes Cloppenburg — BWC-Fertigbeton — in Nutteln
21. 5. 1971 25jähriges Bestehen der Fa. Heinrich Beckermann, Küchenmöbel-Spezialfabrik
27. 6. 1971 Einweihung des neuen Sportplatzes in Sevelten; Kosten: 195 000 DM
4. 10. 1971 Ratsbeschluß über den Bau einer neuen Turnhalle in Cappeln
14. 12. 1971 Gemeinderat gegen Anschluß an die Gemeinde Emstek; Erhaltung der Selbständigkeit